

Das Labyrinth

Armin Beuscher

Ein Labyrinth weist den Weg zur Mitte, zum Kern, zum Wesentlichen hin, von dort führt der Weg wieder zurück in die Weite und in den Alltag. Ein Labyrinth ist kein Irrgarten. Denn irre geführt, wird beim Labyrinth keiner. Der Weg ist kein gerader, einfacher oder abzukürzender. Es braucht seine Zeit und wer dem Irrtum unterliegt er sei flott am Ziel nur weil er sich schon in der Nähe wähnt, sieht sich bald getäuscht. Das Leben mäandert meist. Autobahnen zum Glück und zum Heil gibt es nicht. Und eine Überholspur ist auch nicht zu sehen. Für jeden ist der Weg anders lang oder mühsam, kurzweilig oder langatmig, entschleunigend oder anschiebend ermutigend.

Labyrinth sind Sinnbilder menschlicher Suche nach Glück, nach einem Ziel für das es sich zu leben lohnt. Nach der Mitte, die alles umfasst und die nach außen weist mitten in das Leben. Die Mitte ist kein Ort zum Verweilen und ansässig werden, es ist kein fester Wohnsitz, eher ein Hochsitz von dem aus sich das Leben neu und anders betrachten lässt.

Die Mitte ist in unserer christlichen Hoffnungshorizont Jesus. Einer, der kam, um Wege der Liebe zu weisen, der ermutigt seinen eigenen Weg zu finden, einer, der ein Wegweiser ist, der auf Gott hinweist und in die Welt hinein.

Das Kreuz ist die Mitte und verdichtet die christliche Hoffnung, dass Jesus Weg, Wahrheit und Leben für die Welt ist. Das Kreuz weist uns den Weg zu einem Leben, das mehr ist als eine Einbahnstraße zum Glück oder ein rascher Kick ohne Mühe.

Im Mittelalter wurden Labyrinth in großen Kathedralen verewigt. Die Wege abzulaufen, erinnerte an den Tod Christi für uns alle und wurde für die Armen zu einem Pilgerweg. Das eindrücklichste Labyrinth findet sich in der Kathedrale von Chartres. Überliefert ist die Tradition, dass der Bischof und die Mönche ballspielend und tanzend das Labyrinth abgescritten sind. Spielerisch wurde so am Osterfest der Liebe Gottes gedacht, der uns immer wieder ins Spiel bringt und uns das Knäuel der Liebe zuwirft. Im Eingangsbereich der Kirchen erfüllte das Labyrinth noch eine Schutzfunktion, denn so glaubte man böse Geister bannen zu können, die nur geradeaus fliegen können.

In der Mitte Du
Auf dem Wege Du
In meinem Atem Du
In meiner Angst Du
Auf den krummen Wegen Du
Am Ziel Du.

Gott, um deinen Segen
und um dein Mitgehen bitten
wir dich.

Dass wir spüren, dass du uns nahe bist
und wir erfahren, dass der Glaube trägt.
Gott du bist Anfang und Ende,
du bist erfahrbar an den Schwellen des Lebens,
da, wo es gilt Abschied zu nehmen
und wo es gilt, sich Neuem zu öffnen.

Gott, lass uns den Blick zu dir hin, zur Mitte, nicht vergessen,
denn dein Mitgehen entlastet uns als Aufbrechende und
Zurückbleibende,

als Menschen, die ihr Leben anpacken
und es immer loszulassen haben.

Gott, halte uns alle in allem zu dir hin. Amen.

Segen

Gott, behüte uns auf allen Wegen.

So wie du dein Volk bewahrst hast.

Gott, behüte uns, deine Freundinnen und Freunde.

Sei uns guter Begleiter,

Kraft bei Müdigkeit,

Verteidiger in allen Gefahren,

Ruhewort auf dem Weg,

Schatten an unserer Seite,

Licht im Dunklen,

Trost in der Mutlosigkeit,

sei du alles, was wir brauchen,

damit wir unter deinem Schutz

das Ziel unseres Unterwegsseins erreichen.

Der Segen Gottes komme über uns und begleite uns.

Psalm 121

(Achtung Formulierung = Gott – Inspiration durch andere Übersetzungen)

1 Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen.

Woher kommt mir Hilfe?

2 Meine Hilfe kommt vom HERRN,
der Himmel und Erde gemacht hat.

3 Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen,
und der dich behütet, schläft nicht.

4 Siehe, der Hüter Israels
schläft und schlummert nicht.

5 Der HERR behütet dich;
der HERR ist dein Schatten über deiner rechten Hand,

6 dass dich des Tages die Sonne nicht steche
noch der Mond des Nachts.

7 Der HERR behüte dich vor allem Übel,
er behüte deine Seele.

8 Der HERR behüte deinen Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit!

(Luther-Bibel 1984)

Leitfaden

Ein Leitfaden ist ein Faden, der uns leitet. Wenn wir einen uns unbekanntem Weg gehen und wieder zurückfinden möchten, dann können wir auf dem Hinweg einen Faden entrollen und auf dem Rückweg uns an diesem Faden entlang hangeln.

Einem jungen Prinzen, Theseus, der Sohn des Königs von Athen, hat ein solcher Faden das Leben gerettet. So erzählt es eine alte Geschichte. Der Prinz war mutig und war aufgebrochen zu einem Abenteuer in ein damals weltberühmtes Labyrinth oder genauer gesagt einem Irrgarten. Aber was wären mutige Prinzen ohne die Klugheit von Prinzessinnen, ihr Mut würde nicht reichen. Die kluge Prinzessin Ariadne hatte ihrem jungen Helden ein Wollknäuel mit auf den Weg gegeben. Der Prinz begab sich todesmutig in den gefährlichen Irrgarten mit vielen Sackgassen, aus denen bisher niemand den Weg zurückgefunden hatte und irgendwo in der Mitte lauerte eine große Gefahr für ihn: ein gefährliches Wesen. Der junge Mann entrollte den Faden auf dem Hinweg, fand und überwand das Ungeheuer und konnte dann wieder dem Ausgang entgegen gehen. Ohne Faden hätte er sich ein über das andere mal verlaufen und wäre verhungert und verdurstet. Doch die Zuneigung der Prinzessin hatte gut für ihn gesorgt und so fand er wieder aus dem Irrgarten heraus.

Ein Faden, der uns durch das Leben begleiten kann, der uns führt und uns Orientierung gibt, ist der Faden der Liebe Gottes. Gott begleitet uns auf unseren Lebenswegen. Gott lässt sich von uns finden. Wir können den Faden, der er uns gibt, immer wieder aufgreifen. Er ist da. Wir können darauf vertrauen, dass Gott von seiner Seite aus den Faden immer in der Hand behält und uns nie loslässt. Der Psalmbetende sagt es so: "Gott behütet unseren Ausgang und Eingang" (Psalm 121,8).



Kurze Texte:

„Können sie mir sagen, wohin ich gehen will?“

Karl Valentin

Ich werde Wege finden
die mich zu dir führen
Trampelpfade der Liebe
Wege der Achtsamkeit des Augenblicks.

Ich werde Zeichen sehen
die mich wie Sterne leiten
Spuren der Hoffnung entdecken
und vertrauen.

Ich werde ankommen
bei dir und bei mir
und immer wieder neu aufbrechen
gehalten von dir.

EG 376

So nimm den meine Hände
So nimm den meine Hände und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!
Ich kann allein nicht gehen, nicht einen Schritt;
Wo du wirst gehn und stehen, da nimm mich mit.
In deine Gnade hülle mein schwaches Herz,
Und mach es endlich stille in Freud und Schmerz.
Lass ruhn zu deinen Füßen dein schwaches Kind;
Es will die Augen schliessen und folgen blind.
Wenn ich auch gar nichts fühle von deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele auch durch die Nacht.
So nimm denn meine Hände und führe mich
Bis an mein selig Ende und ewiglich!
Text: Julie Hausmann 1862

EG 64

Der du die Zeit in Händen hast

a.
Der du die Zeit in Händen hast,
Herr, nimm auch dieses Jahres Last
und wandle sie in Segen.
Nun von dir selbst in Jesus Christ
die Mitte fest gewiesen ist,
führ uns dem Ziel entgegen.

6.
Der du allein der Ewge heißt
und Anfang, Ziel und Mitte weißt
im Fluge unsrer Zeiten:
bleib du uns gnädig zugewandt
und führe uns an deiner Hand,
damit wir sicher schreiten.

Text: Jochen Klepper 1938